



Foto: ZOOM visual project gmbh

Staatsoper mit neuer Probebühne im Arsenal

Dipl.-Ing. Günther Konecny

Für die Wiener Staatsoper ging am 13. Jänner 2012 ein Wunsch in Erfüllung, den sie schon jahrzehntelang artikuliert hatte, dessen Realisierung ihr aber bisher versagt blieb: An diesem Tag wurde im Wiener Arsenal für sie eine Probebühne offiziell eröffnet, die den Dimensionen der Bühne im Haupthaus am Ring sowohl in der Fläche als auch in der Höhe entspricht und die es nun ermöglicht, in den Originaldekorationen unter ganz realen Bedingungen zu proben.

Schon bisher standen der Staatsoper drei Probebühnen und eine Ballettbühne im Haupthaus zur Verfügung. Die sind jedoch alle kleiner als die Hauptbühne, weshalb nicht mit Kulissen geprobt werden konnte. Auf der Hauptbühne jedoch kann aufgrund der erforderlichen Kulissenumbauten maximal eine Probe pro Tag stattfinden. „Wenn man ein bisschen Erfahrungen mit den Opernhäusern der Welt hat, findet man die bisherigen Probedingungen echt arm“, so Direktor Dominique Meyer und gibt zu, dass der Bau der Probebühne „ein expliziter Wunsch“ an Ministerin Claudia Schmied noch vor seiner Bestellung zum Direktor war. Denn als er

seinerzeit – noch als designierter Staatsoperndirektor – die Infrastruktur der Bundestheaterholding und der in ihr zusammengeschlossenen Häuser studiert hatte und neidvoll feststellen musste, dass die Volksoper über eine große Probebühne und das Burgtheater sogar über deren zwei verfügte, war ihm klar geworden, dass er für einen reibungslosen Repertoirebetrieb, wie er in der Staatsoper üblich ist, unbedingt eine große Probebühne benötigen würde. Als Dominique Meyer dann 2007 mit der Kunstministerin Claudia Schmied über sein Engagement als Direktor der Wiener Staatsoper verhandelte, bekam er diese Investition von ihr zugesagt. Die

Kosten für die jetzt fertiggestellte Probebühne betragen 8,2 Millionen Euro und wurden zur Gänze von der Staatsoper im Rahmen einer Mietzinsvorauszahlung auf 25 Jahre getragen. Den neu gewonnenen Platz auf der Hauptbühne will Direktor Meyer vor allem für Wiederaufnahmen und Repertoirevorstellungen nutzen. Außerdem sollen dort jetzt mehr Aufführungen für Kinder stattfinden: „Für mich ist es enorm wichtig, dass wir regelmäßige Kinderopern auf der großen Bühne spielen.“ Trotzdem bleibt das traditionelle Kinderzelt auf dem Dach der Staatsoper bestehen – hier werde man weiterhin kleinere Opern spielen, so Meyer.

Die Entstehungsgeschichte

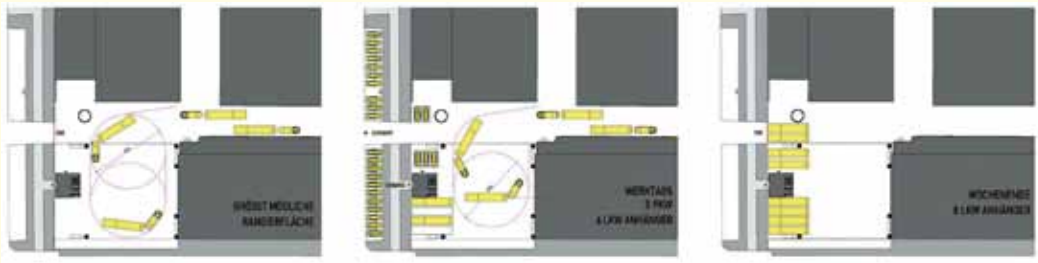
Im April 2010 wurde von der Theaterservice GmbH ein Architektenwettbewerb für eine im Wiener Arsenal zu errichtende „**Probebühne für die Wiener Staatsoper**“ veranstaltet, um „den Probetrieb der Staatsoper Wien organisatorisch weiter zu verbessern, mit dem jeweils laufenden Spielplan koordinieren und den dafür erforderlichen Aufwand weiter minimieren zu können“, wie es in der Ausschreibung hieß.



Im Anschluss an das Dekorations-Depot entstand die Probebühne als Stelzenbau

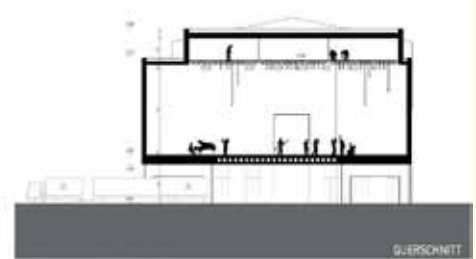
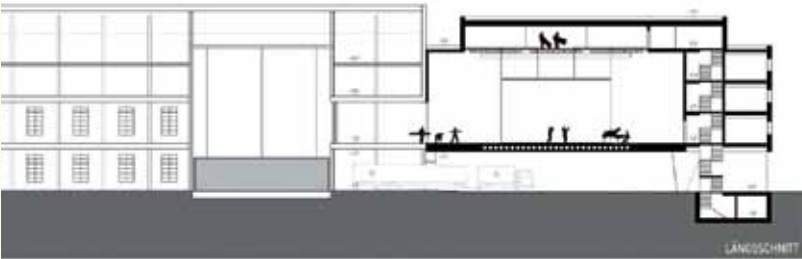
Die Vorgaben der Ausschreibung:

Innerhalb von Objekt 19 des Gebäudekomplexes „Arsenal“ werden außer der bestehenden Burgtheater-Probebühne zwei weitere bestehende Gebäude, das „Dekorations-Depot“ sowie die sogenannte „Kombihalle“ von der Bundestheater-Holding genutzt. Beide Objekte liegen in Fortsetzung einer nördlich parallel zum Dekorations-Depot führenden Erschließungsstraße an einer platzartigen Gebäudeerweiterung. Diese Fläche soll künftig auch für die Probebühne der Staatsoper genutzt werden. Von ihr aus sollen die Gebäude der Bundestheater sowohl für Fußgänger, als auch für den motorisierten Verkehr erschlossen werden. Das Dekorations-Depot verfügt für die



Unterhalb der Probebühne können die Kulissen-Transporter problemlos rangieren

Längsschnitt und Querschnitt



Skizzen: Architekten Kiskan-Kaufmann

Zu- und Ablieferung der Kulissen und Bühnendekorationen über ein Tor mit den Abmessungen 3,88 m (Breite) und 4,50 m (Höhe), welches weiterverwendet werden soll. Der Zu- und Abtransport der Kulissen für die neue Probebühne muss ausschließlich über dieses im Erdgeschoß situierte, bestehende Tor zum Dekorations-Depot erfolgen. Die Verteilung in die beiden Obergeschosse wird wie bisher über fahrbare Hubbühnen und die im Depot bestehenden Aufzüge erfolgen. Innerhalb des Dekorations-Depots werden die Anhänger mittels Elektro-Zugkarren bewegt.

Der Zu- und Abtransport der Kulissen und Bühnendekorationen zwischen Staatsoper und Dekora-

tions-Depot wird mittels Kulissen-Transporter vorgenommen, die aus einem Zugfahrzeug und einem 2-achsigen Anhänger bestehen, der durch eine „Deichsel“ mit dem Zugfahrzeug verbunden ist. Die Abmessungen eines solchen Kulissen-Transporters betragen: Länge 20,0 m, Breite 2,6 m, Höhe 4,2 m. Diese Fahrzeuge benötigen beim Manövrieren einen Wendekreis von zirka 23 m und bei einem Manöver mit Einschwenken und nachfolgender Geradestellung beim Tor des Dekorations-Depots einen Bereich von insgesamt 25 m Länge. Der Platz vor dem Kulissen-Depot kann also aus diesen verkehrstechnischen Gründen nicht verbaut werden, sodass für die Probebühne nur die Lösung eines freitragenden, auf Stelzen

schwebenden Bauwerkes in Frage kommt, bei dem das Niveau der Probebühne in der Höhe des 1. Obergeschosses liegt. Damit kann die Probebühne direkt über ein Tor mit dem Kulissen-Depot verbunden werden und die Kulissen brauchen in gleicher Ebene nur mehr hin und her geschoben zu werden.

Für die Probebühne werden keine Hinterbühne und keine Seitenbühnen benötigt, wegen des Entfalls des ständigen Kulissenwechsels ist ein Bühnenhaus lediglich in eingeschränkter lichter Höhe erforderlich. Der Flächen- und Raumbedarf für die Probebühne selbst soll 800 m² betragen, wobei die Fläche einen annähernd quadratischen Zuschnitt erhalten soll.

Für den Probebetrieb im Bühnenraum muss eine freie lichte Höhe von 10,00 m bis zum „Rollenboden“ gegeben sein, die freie lichte Höhe über dem Rollenboden muss mindestens 2,50 m betragen. Der Rollenboden selbst ist eine Stahlkonstruktion mit den Ausmaßen 23 x 20 m.

Die Bühnenprospekte und andere Dekorationen werden im Rollenboden an (im Endausbau) 20 „Lastlaten“ gehängt, die jeweils an mindestens 4 Stellen an Punktzügen mit einer Tragkraft von je 200 kg, montiert sind, die jeweils mit einer Synchronfahrt-Möglichkeit ausgestattet sind. An Lasten müssen im Endausbau über den Rollenboden insgesamt 80 Züge à 200 kg Nutzlast abgeleitet werden.



Auf- und Rückprojektionsfolie **OPTIBLACK**

Unsere neue Projektionsfolie OPTIBLACK ist eine fast schwarze Folie mit gleicher Leuchtdichte bei der Auf- und Rückprojektion und extrem guter Leuchtdichteverteilung vor allem bei der Rückprojektion. Entwickelt zur Minimierung des Störlichts bei gleichzeitig guter Eignung für LED-Hinterleuchtung oder Softedge-Rückprojektionen. Ideal für große Theaterbühnen als dunkler Hintergrund im nicht projizierten Zustand oder für den Fernsehstudiobereich mit LED-Hinterleuchtung.

GERRIETS Handel GmbH
Bühnenbedarf - Objektausstattung
A-1230 Wien, Gorskistraße 8

T +43 1 6000 6000
F +43 1 603 25 85
info@gerriets.at



Das Entfernen der Prospekte und Bühnendekorationen geschieht nicht durch Hochziehen wie in einem Bühnenraum, sondern durch Absenken auf die Bühnenfläche, von wo sie in abgebautem Zustand in das Dekorations-Depot abtransportiert werden.

Für die zahlreichen erforderlichen Betriebsräume (Büros für Regie, Dirigenten, Souffleur, Korrepetitor, Garderoben und Aufenthaltsräume für Solisten, Musiker, Statisten, Techniker, Bühnenarbeiter, Büros für die Verwaltung, Nassräume, Duschen, Technikräume, etc.) ist eine Gesamtfläche von weiteren 700 m² vorzusehen.

Als Richtlinie gab das Bundesdenkmalamt folgende Empfehlung aus:

„Das Gebäude der Probebühne soll sich formal-ästhetisch an den historischen Oberflächen und Rythmiserungen im Bereich der Anlage des Arsenal orientieren und/oder diese in zeitgenössischer Form interpretieren.“

Die Realisierung

Als Sieger aus diesem Architektenwettbewerb ging das Architekturbüro **Kiskan-Kaufmann und Ventura ZT** hervor. Dieses war in seinem Entwurf vor allem auf klare Strukturen und Zweckdienlichkeit bedacht. Mit dem Charme der Ziegelfassaden des altösterreichischen Militärbaus im Stil der Tudor-Gotik kann kein Neubau mithalten. Jacqueline Kiskan und Partner, die Wettbewerbssieger, umkleideten die Fassaden daher mit Gittern aus Streckmetall. Diese Hülle um die gesamte Bühnenhalle (mit all ihren zahlreichen zur Probebühne gehörenden Betriebsräumen, Garderoben etc.) verleiht dem auf Stützen ruhenden Gebäude eine gewisse Leichtigkeit. Darunter können die Kulissentransporter problemlos geparkt und beladen werden.



Die schwebende Probebühne mit dem sehr ansprechenden Eingangsbereich

Foto: Bruno Klomfar Vienna Austria



Foto: Architekten Kiskan-Kaufmann



Foto: Bruno Klomfar Vienna Austria

**oben: Die mit Gittern aus Streckmetall umhüllte Fassade
rechts: Detail der Fassade
unten: Foyer mit Stiegenhaus**

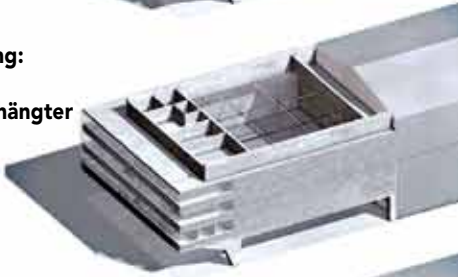


Foto: Architekten Kiskan-Kaufmann

Dachkonstruktion:
Spannbeton-Hohldielen



Fassadenverkleidung:
Streckmetall
Rollenboden: abgehängter
Gitterrost



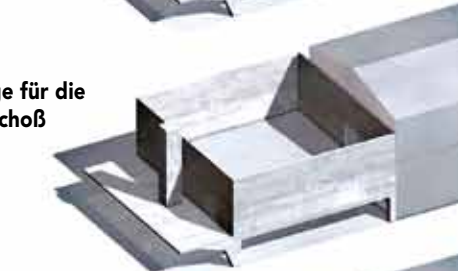
Geschoßdecken



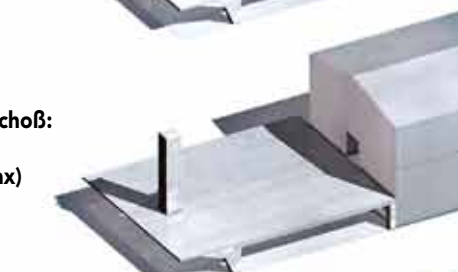
Staffelgeschoß: Reduktion der
Dachspannweite auf 20 m



**Wände als Überzüge für die
Decke über Erdgeschoß**



Decke über Erdgeschoß:
Spannbeton mit
Hohlkörpern (Cobiax)



**Lastabtragung über 4 Stützen
und Liftkern
größtmögliche Rangierfläche
im Erdgeschoß**



Skizzen: Architekten Kiskan-Kaufmann

Reihenfolge der Errichtung des Bauwerkes



Foto: Architekten Kiskan-Kaufmann

Der 460 m² große Rollenboden mit den an der Wand befestigten Punktzugwinden

Bau

Mit der Bau-Durchführung wurde die **Bilfinger Berger Baugesellschaft mbH** beauftragt, die die Probebühne in nur elf Monaten fertigstellte. Für Bilfinger Berger war die Probebühne der Wiener Staatsoper ein prestigeträchtiger Auftrag. Das Objekt ist ja architektonisch bemerkenswert, weil es den Eindruck eines schwebenden Kubus vermittelt, der auf nur vier Stützen ruht. Diese tragen ganz alleine die 4.000 Tonnen der 1.200 m³ umfassenden Probebühne samt Büros und Garderoben. Es wurde daher aus statischen Gründen Beton in einer Güte verwendet, wie er sonst nur im Brückenbau zum Einsatz kommt. Zusätzlich musste der aufgeschüttete und daher nur wenig tragfähige Boden im Arsenal durch Bohrpfähle stabilisiert werden, die bis in eine Tiefe von 23 m reichen. Abgesehen von der Statik und der kurzen Bauzeit war die Baustelle auch logistisch eine Herausforderung. Im angeschlossenen Kulissendepot und in den Werkstätten musste der Betrieb ungestört weiter laufen. Auch der An- und Abtransport von Kulissen durfte durch die Bauarbeiten nicht behindert werden.

Am 17. Jänner 2011 wurde im Arsenal im 3. Wiener Gemeindebezirk mit dem Bau begonnen,

am 16. Dezember 2011 wurde die Probebühne schlüsselfertig inklusive Haustechnik und aller für den Opernbetrieb notwendigen Installationen an den Bauherrn **Art for Art Theaterservice GmbH** übergeben.

Bühnentechnik

Der Rollenboden (Schnürboden) soll später in mehreren Schritten erweitert werden. Dem musste schon bei der Errichtung Rechnung getragen werden. Schlussendlich können bis zu 80 Stück elektromechanische Punktzugwinden eingebaut werden.

Auch für die Aufstellung der erforderlichen Schaltschränke in dem eigens dafür vorgesehenen Technikraum wurde dieser Umstand berücksichtigt.

Die Seile der Punktzugwinden werden über einen Umlenkrollenbock mit einem maximalem Schwenkbereich von 90° in den Schnürbodenbereich geführt, wo die Seile an jedem beliebigen Punkt über einem versetzbaren Umlenkrollenbock mit schwenkbaren Rollen durch den Gitterrostbelag bis auf Bühnenniveau heruntergelassen werden können. Beim Einsatz des versetzbaren Umlenkrollenbockes mit horizontal gedrehter Rolle wird eine



Foto: Waagner-Biro



Foto: Bruno Klomfar-Vienna Austria

Die Punktzugwinden von Waagner-Biro mit einer Hubhöhe von 10 m

entsprechende Unterkonstruktion verwendet, welche nicht direkt auf dem Rollenboden, sondern auf den unterhalb befindlichen Stahlträgern befestigt wird.

Im Bereich der beiden Zugangstüren zum Rollenboden sind NOT-AUS-Schalter montiert. Diese Schalter sind Sicherheitsschalter und werden immer beim Betreten des Schnürbodens betätigt, damit sichergestellt ist, dass die Punktzüge nicht vom Hauptsteuerpult aus gefahren werden können, wenn sich Personen am Rollenboden aufhalten. Die derzeitige erste Ausbaustufe enthält nur 20 Stück Punktzugwinden.

Als Steuerung der Antriebe wird das auch in der Wiener Staatsoper in Verwendung stehende CAT v.4-System verwendet, um gleichartige Arbeitsbedingungen wie im Haupthaus zu gewährleisten. Auch bei der Steuerung ist bereits

eine eventuelle Erweiterung der Oberbühnenmaschinerie berücksichtigt.

Das CAT-Steuerpult kann jeweils an 3 Steckstellen auf Bühnen- und an 1 Steckstelle auf Rollenbodenniveau variabel angeschlossen werden. Eine Gleichzeitigkeit der Antriebe ist sowohl in der ersten Ausbaustufe mit 20 Antrieben als auch im Endausbau mit 80 Zügen zu 100 Prozent gegeben.

Das Einleuchten von Lichtstimmungen bei Proben ist nicht vorgesehen. Es wird nur das Allgemeinlicht verwendet, das allerdings gedimmt werden kann.

Die Daten der Probebühne zusammengefasst

- Grundfläche: 28 x 28 m (784 m²)
- lichte Weite bis zum Rollboden: 10 m

Die rund 800 m² große und 10 m hohe Probebühne

- Höhe des Luftraumes oberhalb des Rollenbodens: 2,5 m
- Bühnenboden aus Kiefer; er ist mit entsprechenden Versätzen für Licht und Ton ausgestattet
- schwarze Samtvorhänge an den Wänden zur akustischen Dämpfung
- Fläche des Rollenbodens: 460 m² (20 m x 23 m)

- 20 Punktzugwinden am Rollenboden:
Hubhöhe: ca. 10 m
Hubgeschwindigkeit: 0,0–0,5 m/s
Beschleunigung: 1 m/s²
Nutzlast ohne Abzugsgewicht: 200 kg
Seildurchmesser (Winden): 6 mm

Seit 20. Jänner 2012 läuft nun der Probetrieb im Arsenal und das Ensemble findet dort ähnliche Probepbedingungen vor wie auf der Hauptbühne der Staatsoper.

Publikumsbetrieb und Veranstaltungen mit Zuschauern wird es in der Probebühne allerdings nicht geben.

„Es reicht. Wir wollten keine zusätzliche Spielstätte. Wir wollten ein Problem lösen, aber kein neues schaffen“, ist sich Direktor Meyer sicher.

Bauherr:
Theaterservice GmbH

Entwurf und Planung:
Architekturbüro Kiskan-Kaufmann und Venturo ZT

Baudurchführung:
Bilfinger Berger Baugesellschaft mbH

Bühnentechnik:
Waagner Biro Stage Systems